

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inferationsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reimer, Kurfürststr. Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Häbner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. F. F. F. F.

Danziger



Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

(M. C. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 10. Juni. Die „Opinione“ theilt mit, daß das Ministerium sich noch nicht constituirt habe; wie es heißt, würde Ricasoli den Vorsitz und das Portefeuille des Aeußern, Menabria das der Marine übernehmen: Fanti, Cassini und Natoli würden ihre Demission geben und durch Dellavera, Riffoni und Sello ersetzt werden.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst wieder hergekehrt sei.

Paris, 10. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Konstantinopel vom gestrigen Tage hat die Konferenz am 7. d. beschlossen, daß das Oberhaupt für den Libanon auf 3 Jahre ernannt werden solle und nur mit Zustimmung der Pforte abberufen werden könne. Nach Ablauf jenes Terms wird die Pforte mit den Mächten von Neuem sich vereinbaren. Das Oberhaupt würde aus allen christlichen Unterthanen des Sultans zu wählen sein. Diese Arrangements sind definitiv.

Paris, 9. Juni. (H. N.) Fould wird im Laufe dieser Woche nach Turin gehen. — Die sardinische Gesandtschaft bereitet eine Todtenfeier für Cavour vor. — Am 20. werden in Konstantinopel Konferenzen wegen der Donaufürstenthümer zusammentreten. Rußland wird darin einwilligen, daß die Fürstenthümer im Falle einer Erledigung der Regierung einem auswärtigen Fürsten anvertraut werden.

London, 10. Juni. Vormittags. Nach der heutigen „Times“ sind drei Regimenter Infanterie und Artillerie nebst Munition in die anglo-amerikanischen Garnisonen geschickt worden, um diese gegen etwaige Angriffe der irregulären Corps zu verstärken.

London, 9. Juni. (R. B.) Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus New York vom 30. Mai. Der Süden hatte jeden Gedanken daran, das Fort Vicksburg anzugreifen, aufgegeben. Die Unions-Truppen besetzten ihre Stellungen am Fluße Pontotoc. General Butler, der das Commando über die Truppen der Vereinigten Staaten in Virginien führt, erwartete das Eintreffen von Verstärkungen im Fort Monroe und beabsichtigte einen Angriff auf Norfolk. Die in New York erscheinenden Blätter betrachten die Neutralitäts-Proclamation der Königin von England gewisser Maßen als eine Anerkennung des südlichen Staatenbundes. Die Mexikaner schickten sich zu einem Einfall in Texas an. Eine große Anzahl von Truppen des Südens war in Richmond concentrirt. Ein Unions-Regiment war, ohne auf Widerstand zu stoßen, bei Acid Creek gelandet. Es ging das Gerücht, daß Unionsstruppen gegen Garses Ferry vorrückten. Von New York gingen fortwährend Verstärkungen nach Fort Monroe ab. New Orleans war bloßirt. Die Unionsstruppen hatten von Grafton in West-Virginien Besitz ergriffen.

Dem heutigen „Observer“ zufolge hört die Erhebung der Stader Bälle am 1. Juli auf. England zählt ungefähr 160,000 L. St. Der Schatzkanzler will diese Summe aus dem von ihm erwarteten Jahres-Ueberschusse bestreiten.

Die liberale Opposition und das Militär-Budget.

Alle Welt, Freund wie Feind giebt zu, daß unter allen Fragen, die unserm Abgeordnetenhanse von der Regierung vorgelegt sind, die für die Zukunft unseres Staates, ja, des gesamten Vaterlandes entscheidendste die über die neue Heeresorganisation war. Wir dürfen es unsern Lesern nicht erst auseinanderlegen, aus welchen Gründen wir die Antwort, welche von der Majorität der jetzt heimgekehrten Abgeordneten gegeben ist, nicht bloß für eine ungenügende, sondern für eine geradezu gefährliche halten. Viel schlimmer wäre es allerdings noch gewesen, wenn die feudale Minorität durchgedrungen, wenn das Extraordinarium für ein Ordinarium und die provisorische, von einem tüchtigeren Abgeordnetenhanse immer noch rückgängig zu machende, sogenannte Reorganisation für eine definitive erklärt worden wäre. Aber es ist schlimm genug, daß der Regierung oder vielmehr dem Militärcabinet die Mittel geboten sind, um nach abstract technischen und darum vollkommen unzulänglichen Gesichtspunkten eine Heeresmaschine zu construiren und als, zwar nicht gefähliche, aber doch vollendete Thatsache hinzustellen, die von dem Geiste, der ein Volk zum Siege führt, nicht befehlt ist, ja, die nicht einmal mit den materiellen Mitteln des Landes in einem für den Krieg brauchbaren Zustande genügend lange erhalten werden kann.

Neben der feudalen stand aber noch eine andere Minorität. Es war die der liberalen Opposition, oder wie sie in dem so eben veröffentlichten Wahlprogramm sich treffender nennt, der deutschen Fortschrittspartei. Diese Minorität hat gegen Extraordinarium und Pauschquantum und natürlich auch gegen den zur Deckung desselben mitbestimmten 25prozentigen Zuschlag zur Einkommen-, Klassen-, Wahl- und Schlachtsteuer gestimmt, weil sie, wenn auch ohne Aussicht auf augenblicklichen Erfolg, der Regierung gegenüber den wohl überlegten und aus richtiger Einsicht hervorgegangenen Willen des Volkes in der offensten und kräftigsten Weise darzulegen für die erste ihrer Pflichten erachtete. Das Volk aber will, nicht etwa, weil es nach der längst verschollenen Theorie von einer abstracten Volkssouveränität wollen zu dürfen meint, was ihm beliebt, sondern es will auf Grund vernünftiger und sittlicher Erwägungen, daß die von dem Militärcabinet begonnene Heeresorganisation so bald wie möglich wieder rückgängig gemacht und durch eine andere und bessere, allerdings nicht durch die unveränderte alte, ersetzt werde.

Freilich erinnern wir uns dabei an die Warnung, die ein eben so freisinniger wie erfahrener und kenntnisreicher Officier in einem Briefe aussprach, den wir vor einigen Wochen in diesen Blättern (Danz. Ztg. Nr. 905) unsern Lesern mitgetheilt

haben. Der verehrte Briefsteller hatte den Satz aufgestellt, daß die neueste Militärorganisation vom technischen Standpunkte besser sei, als die alte nicht etwa, indem sie gewesen, aber wie sie im Laufe langer Friedensjahre durch die Schuld der in Staat und Heer waltenden reactionären Mächte geworden war. Mit derselben Entscheidung aber behauptete er auch, daß die neue Organisation dennoch eine sehr unvollkommene und höchst gebrechliche wäre, weil sie die materiellen Kräfte des Landes in wenigen Jahren erschöpfen müßte, und weil die im Volke lebendigen geistigen Mächte von ihr möglichst fern gehalten wären, folglich ihr nicht die unumwiderstehliche Angriffs- und Widerstandskraft geben könnten, die einem wahrhaft volkethümlichen und zugleich technisch organisirten preussischen Heere ohne allen Zweifel inne wohnen würde. Dessen ungeachtet warnte er mit dem größten Eifer vor einer plötzlichen Redressirung dieser neuen Organisation. „Es würde“, sagte er, „den größten Wirrwarr in der Armee abgeben, wenn man das Geschehene ist, gerade in diesem Augenblicke wieder rückgängig machen wollte. Einen solchen Wirrwarr im Angesichte eines vielleicht in kurzer Zeit schon ausbrechenden Krieges herbeiführen zu wollen, wäre geradezu Verrath am Vaterlande.“

Aber auch er verlangt in diesem, wie in einem zweiten Briefe (Danz. Ztg. Nr. 912), nicht nur alle die economischen, technischen und moralischen Reformen unseres Heerwesens, die von den unbefangenen Männern des Landes schon so oft als eine dringende Nothwendigkeit dargestellt sind, sondern er fordert auch, daß die Abgeordneten Beschlüsse fassen sollen, durch welche die Regierung genöthigt sein würde, schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, um allmählig eine bessere Organisation mit geringeren Kosten herbeizuführen.

Wir müssen nun auf das Bestimmteste hervorheben, daß, wenn die Stimme der liberalen Opposition die Majorität des Hauses für sich gewonnen, wenn also das Haus die von der Regierung geforderten Mittel zur weiteren Durchführung der begonnenen „Reorganisation“ verworfen hätte, dadurch keineswegs jene „plötzliche Redressirung“ nothwendig geworden, keineswegs der befürchtete „Wirrwarr“ herbeigeführt, keineswegs das Land mehr oder doch halb wehrlos einem plötzlich andringenden Feinde gegenübergestellt worden wäre. Vielmehr hätte ein solcher Beschluß des Hauses nur die Regierung genöthigt, eine neue Gesetzesvorlage zu machen, um von dem Lande diejenigen Mittel zu erhalten, deren sie dann für die nöthigen Vorbereitungen zur allmählichen Herbeiführung einer besseren, den Kräften des Landes entsprechenden Organisation bedurft hätte, einer Organisation, die die Wehrkraft des Landes unvergleichlich mehr erhöhen wird, als die jetzt von dem Militärcabinet ausgearbeitete und von dem Ministerium adoptirte. Diese Mittel hätte die Opposition natürlich im vollsten Maße gewährt und im vollsten Maße würde sie in Uebereinstimmung mit dem Volke auch alle diejenigen Mittel gewährt haben, welche die Regierung für den Fall eines wirklichen Krieges gefordert haben würde.

Die Sache des Volkes ist es nun, ein neues Abgeordnetenhaus zu wählen, dessen Majorität die Unterlassungs- und Begleichungsünden seines Vorgängers wieder gut zu machen den Willen und die Kraft besitzt.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Am Sonnabend sind, wie die „V. u. S.-Z.“ vernimmt, in Folge der von der Staatsanwaltschaft des Stadtgerichts auf Veranlassung der Anträge des Magistrats und der Stadtverordneten angestellten Ermittlungen abermals zwei Polizeibeamte — wie uns mitgetheilt wird, Abtheilungs-Wachmeister — auf Verfüßung des Untersuchungsrichters wegen des Verdachts begangener Fälschungen zur Haft gebracht worden. Diese Thatsache ist um so auffälliger, als der Herr Minister des Innern in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhanse dem Hause eröffnet hat, die Staatsanwaltschaft habe keine Veranlassung gefunden, die Untersuchung auf andere als die bereits implicirten Personen auszudehnen.

* Was über die Verhandlungen, deren Resultat das gestern von uns mitgetheilte Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei gewesen, in einer Correspondenz der „Magdb. Ztg.“ gesagt wird, ist entstellend und übertrieben. Auch Waldeck, der in diesem Blatte als dissentirend dargestellt wird, hat sich mit dem materiellen Inhalt des Programms vollständig einverstanden erklärt, und wenn er in das zu bildende Centralcomité nicht treten sollte, so geschieht dies nur, weil er sich grundsätzlich niemals an außerparlamentarischen Agitationen betheiligen; auch 1849 weigerte er sich entschieden, an einem Comité Theil zu nehmen. Das Programm ist bereits in zahlreichen Exemplaren in die Provinzen geschickt worden.

— Bekanntlich hat der Justizminister v. Bernuth in einem Rescripte an die Obergerichte sich unlängst für die Zulassung der Juden zu den juristischen Examen bez. zu den Richterstellen ausgesprochen. Wie die „Volkszeitung“ erfährt, hat der Justizminister jetzt von den Rabbinern ein amtliches Gutachten darüber eingefordert, ob ihre Glaubensgenossen auch nicht verbunden sein würden, am Sonnabend ihre richterlichen Pflichten zu üben.

— Der „Staatsanzeiger“ vom 11. Juni er. enthält das Gesetz, betreffend die anderweitige Regelung der Grundsteuer, vom 21. Mai 1861, so wie die Anweisungen für das Verfahren

bei Ermittlung des Reinertrages der Liegenschaften und bei Feststellung der Gemarkungskarten zur Feststellung des Flächeninhalts.

* Die in Heidelberg erscheinende „Volkszeitung für Süddeutschland“ spricht sich über die letzte preussische Proclamation sehr wenig befriedigt aus. „Sie muß — sagt das Blatt — auf Jeden, der es mit Deutschland und Preußen aufrichtig meint, einen niederschlagenden Eindruck machen.“

— Die preussische Regierung wird, wie die „Preuss. Ztg.“ mittheilt, auf die letzte Depesche Lord Russels, welche die Aeußerungen Lord Palmerstons über die MacDonald-Angelegenheit nochmals bekräftigte, schriftlich nicht weiter antworten. Die Fortsetzung eines derartigen Schriftwechsels würde geeignet sein, den Fortbestand guter und freundschaftlicher Beziehungen zu der englischen Regierung, ja mehr als das, jeden officiellen und regelmäßigen Verkehr mit derselben in Frage zu stellen. Andererseits aber sei von den englischen Ministern selbst nicht bestritten, daß das formelle Recht zu Gunsten Preußens spreche, und auf welcher Seite Mäßigung, guter Ton und Versöhnlichkeit vorzugswürdig sei, das könne man getrost dem Urtheil nicht bloß Preußens, sondern der gesamten gebildeten Welt überlassen. — Wir können, sagt die „Nat.-Ztg.“ dazu, nur damit einverstanden sein, daß diese Angelegenheit endlich von der Tagesordnung verschwinde. Auch kann es uns nur zur Genugthuung gereichen, daß schließlich an die „öffentliche Meinung“ appellirt wird. Da diesem Tribunal denn doch eine so hohe Bedeutung zuerkannt werden muß, so würde es staatsklug sein, das selbe künftig nicht zu perhorresciren, wo es der Regierung weniger zur Seite steht. Wenn die preussische Puffe in die Lage gesetzt wird, täglich gegen Thatsachen anzukämpfen, in denen das Dogma von der Unantastbarkeit der preussischen Bureaucratie die schroffste Anwendung erfährt, so wird es ihr sehr sauer gemacht, dem Auslande die Ueberzeugung beizubringen, daß in diesem oder jenem Falle die Reclamationen auswärtiger Mächte in der That jedes Grundes entbehren.

— Auf das Schreiben, welches der Geh. Regierungsrath v. Winter als gegenwärtiger kommissarischer Vertreter des kgl. Polizeipräsidiums an den Magistrat gerichtet hat, ist, nach dem „Comm.-Bl.“, seitens des Magistrats das nachstehende Antwortschreiben erlassen worden:

„Ew. Hochwohlgeboren danken wir verbindlichst für die, über die kommissarische Uebernahme des Amtes des hiesigen Polizeipräsidiums uns und der Stadtverordneten-Versammlung unterm 3. d. M. gemachte Mittheilung und die bei dieser Gelegenheit über das Verhältnis der Polizeiverwaltung zu der städtischen Obrigkeit und Vertretung ausgesprochenen Genüßungen. Ew. Hochwohlgeboren dürfen überzeugt sein, daß wir die Trübung des Einvernehmens zwischen Behörden, deren gemeinschaftliche Aufgabe es ist, das Wohl der Stadt zu fördern, tief beklagt haben, und daß wir das freundliche Entgegenkommen, das sich in dem gefälligen Schreiben vom 3. d. M. ausspricht, als ein Unterpfand betrachten, daß unter der Leitung des königlichen Polizeipräsidiums Ew. Hochwohlgeboren die berechtigten Interessen der Commune Würdigung und Beachtung finden werden, und daß eine Verständigung über die zur Erfüllung der gemeinschaftlichen Aufgabe einzuschlagenden Wege nicht ausbleiben wird.“

— (V. u. S.-Z.) Zwischen dem Königreich Hannover und der freien Hansestadt Bremen hat, ohne daß Europa irgend eine Abnung davon hatte, ein mehrjähriger Krieg stattgefunden, der endlich durch Rachgiebigkeit Hannovers beendet ist. Wegen einer Differenz über die Quote der von Bremen an die gemeinschaftliche Eisenbahnlinie zu zahlenden Vergütung für aufzunehmende Betriebskosten hatte die hannoversche General-Direction der Eisenbahnen die Einstellung des Betriebes auf der Verbindungsbahn der Unterweiser verfügt. Der Transport von Gütern mußte daher auf dieser Bahnlinie unterbleiben und die bremische Eisenbahn-Deputation, um den Nachtheilen, welche hieraus entstehen mußten, wenigstens einigermaßen zu begegnen, richtete einen Transport mittelst Frachtfuhrwerk ein. Inzwischen hat aber, wie es den Anschein hat, auf höhere Intervention, das hannoversche Ministerium des Innern die früher von ihm selbst angeordnete Verfügung der General-Direction wieder zurückgenommen und so den Frieden wieder hergestellt.

— Zur Reise unseres Königs paares — schreibt der „Publ.“ — nach der Provinz Preußen werden Seitens des Hofmarschallamtes viele Vorbereitungen getroffen. Es bekräftigt sich, daß der König sich die großen Festlichkeiten, welche ihm Königsberg und viele Städte der Provinz zu veranstalten beabsichtigen, verbieten, hingegen sich vorbehalten hatte, dort verschiedene Festivitäten zu geben. Es sollen auch auf dieser Reise reiche Geschenke und Orden verliehen werden und Standeserhebungen stattfinden. Aehnliches wird auch bei der Rückkehr unseres Königs paares aus Preußen hier erfolgen. Zur Festlichkeit in Königsberg hat der König eigenhändig eine Einladung an den auf seinem Gute in Preußen lebenden General v. d. Götten ergehen lassen, welcher nachzukommen derselbe auch nicht verfehlen wird.

— Eine hochachtbare Einwohnerin unserer Stadt hat dem „Komm. Bl.“ zufolge den menschenfreundlichen Entschluß gefaßt, eine Stiftung zu errichten, aus welcher betagte und unvermögende Lehrerinnen nach erfolgter Emeritierung eine Pension beziehen sollen. Um den Plan sofort ins Werk richten zu können, hat dieselbe dem Magistrat bereits eine nicht unbeträchtliche Summe zur Disposition gestellt und weitere noch bedeutendere Beiträge versprochen. Der Magistrat hat sich bereit, das Anerbieten mit der wärmsten Anerkennung für die edelthätige Gabe anzunehmen.

— Die diesjährigen großen Herbstmanöver des hierzu vereinigten VII. und VIII. Armee-corps werden seit 1842, und auch die damaligen Herbstmanöver der beiden nördlichen und des Garde- und III. Armee-corps nicht ausgenommen, bei weitem die großartigsten Uebungen dieser Art sein, welche in Preußen stattgefunden haben. Außer den gesammten eigentlichen Truppentheilen dieser beiden Corps, nämlich 16 Infanterie- und 10 Cavallerie-Regimentern, dabei von letzteren 4 zu 5 Escadrons, werden nämlich außer dem zur Zeit in Rastatt garnisonirenden Pommerischen Jäger-Regiment Nr. 34, auch die sämtlichen anderen sieben Linien-Jäger-Regimenter und das in Koblenz und Düsseldorf garnisonirende 4. Garde-Grenadier-Regiment daran Theil nehmen, so daß also die dort vereinigten Heer-Abtheilungen aus 24 Infanterie-Regimentern zu 3 Bataillonen, 2 Jäger-, 2 Pioniers- und 2 Train-Bataillonen, oder zusammen 78 Bataillonen, dazu 44 Schwadronen, näm-

lich 8 Kürassier-, 8 Ulanen-, 8 Dragoner- und 27 Husaren- und 2 Artillerie-Regimenten mit je 43, zusammen also 96 Feldgeschützen, bestanden. Jedes Infanterie-Regiment wird außerdem für die Manöverzeit um 300 eingezogene Reservisten verstärkt werden, so daß die Gesamtstärke dieser Truppen demzufolge auf mindestens 40,000 Mann Infanterie und 6400 Mann Cavallerie, incl. Artillerie, Pioniere und Train aber auf wenigstens 50,000 Mann veranschlagt werden darf.

* Die Sammlung der „Volkszeitung“ für Eichhoff in London hat bis jetzt 539 H. 10 Sp. eingetragen.

Magdeburg, 9. Juni. (Preuß. Ztg.) Heute Abends 8 1/2 Uhr gerieth der nördliche Thurm der hiesigen St. Ulrichskirche durch einen Blitzschlag in Brand. Das Feuer ergriff sehr bald auch den südlichen Thurm, und verbreitete sich von hier aus über die ganze gewaltige Bedachung der Kirche. Die Stadt schwebte fast eine Stunde lang in großer Gefahr, als nach dem Zusammenstürzen der Thürme die Glut und die Funken durch die stark bewegte Luft auf die zunächstgelegenen Häuser zugetrieben wurden, in denen sich große Niederlagen brennbarer Stoffe (Espiritus u. s. w.) befinden, und von welchen einige schon in Brand zu gerathen angingen. Durch die Umsicht und Entschlossenheit der hiesigen Feuerwehre und mit Hilfe der vor einigen Jahren eingerichteten Wasserfontäne ist jedoch die Gefahr als beseitigt zu betrachten, während ich Ihnen diese Mittheilung mache. Das starke Gemölbe der Kirche hat bis jetzt dem Feuer Widerstand geleistet, und es ist zu hoffen, daß auch das Innere der schönen alten Kirche werde unversehrt erhalten werden. (Eine spätere Mittheilung der „Magd. Ztg.“ giebt an, daß um 11 Uhr Abends die große Gefahr glücklich beseitigt war.)

Böln, 7. Juni. Der Nationalverein ist gestern gewissermaßen offiziell, nämlich in unserm Stadtrath, mit 20 gegen 3 Stimmen anerkannt worden. Die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins hatten nämlich die städtischen Behörden ersucht, dieselben möchten zur Abhaltung der großen Versammlung der rheinisch-westfälischen Mitglieder den großen Saal des Kaufhauses Gürzenich am 30. d. zur freien Benutzung dem Nationalverein zur Verfügung stellen. Nachdem sich ein Mitglied bestig dahin ausgesprochen, daß jener Verein in religiöser Beziehung destructive Tendenzen verfolgte, ließ man von vielen Seiten, auch aus der städtischen Verwaltung, den nationalen Bestrebungen des Nationalvereins, volle Gerechtigkeit zu Theil werden, und gestattete die Zusammenkunft auf dem Gürzenich.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Wegen eines auf den Secretär des hiesigen amerikanischen General-Consulats von einigen preussischen Offizieren verübten Angriffs mit der blanken Waffe, wodurch demselben mehrere erhebliche Wunden beigebracht wurden, hat sich das General-Consulat veranlaßt gesehen, bei der preussischen Regierung Beschwerde zu führen und auf Bestrafung der betreffenden Offiziere anzutragen. Wir werden seiner Zeit das Ergebniss der Untersuchung mittheilen.

Frankfurt, 9. Juni. Die „Zeit“ ist ein Blatt, das nicht bloß für Preußen, sondern auch für die gegenwärtige preussische Regierung sehr freundlich gesinnt ist, und zwar in dem Maße, daß es verwerflicher Weise beschuldigt wird, es liege im Solde der preussischen Regierung. Die Berliner Correspondenzen der „Zeit“ sind ministeriell, ministeriell, am ministeriellsten. Nichtsdestoweniger bemerkt dieses Blatt über den Schluss des preussischen Landtages: „Wir leben nicht, daß irgend ein unabhängiges deutsches Blatt von der Thronrede befriedigt wäre. Man wird in Berlin also abermals zu dem traurigen Bebel greifen müssen, zu sagen: „Desto besser! Stimmt die öffentliche Meinung uns nicht zu, so schlagen wir erst recht der öffentlichen Meinung ins Gesicht!“ Diese Theorie Schleints-Schmerin wird das Grab für den liberalen Ruf der gegenwärtigen preussischen Regierung werden.“ Wenn unsere liberalen Minister sich nicht etwa, was wir nicht hoffen wollen, von ihrem ursprünglichen Grundsatze so weit entfernt haben sollten, daß sie zu einer gänzlichen Mißachtung der Presse fortgeschritten sind, so läge in Obigem wohl Stoff zu dem ernstesten Nachdenken für sie.

Bremen, 7. Juni. In der letzten Sitzung der Bürgerschaft kam folgender Antrag des Dr. Pfeiffer und Genossen zur Beratung:

„Angesichts der ersten politischen Verwickelungen Europas und der in Deutschland wachsenden Erkenntnis, daß die gegenwärtigen Bundesverhältnisse dem berechtigten Streben des deutschen Volks nach nationaler Macht und Schutz seiner Interessen nicht genügen, fühlt sich die Bürgerschaft gedrungen, auch ihrerseits der allgemeinen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß eine feste Einigung und einheitliche Leitung der Angelegenheiten Deutschlands zu seiner Sicherheit, so wie zur Behauptung seines Rechts und Ansehens dem Auslande gegenüber ein Gebot der Nothwendigkeit ist, und daß nicht minder zum Schutze der Freiheit, sowie zur Begründung gemeinsamer Institutionen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Volkswirtschaft eine allgemeine Vertretung der deutschen Nation unentbehrlich erscheint. — Zudem die Bürgerschaft zugleich die Ansicht ausspricht, daß die Unabhängigkeit und freie Selbstregierung der einzelnen Staaten, auf welche besonders Bremens glückliches Gemeinwesen hohen Werth zu legen beugt ist, mit der engen Vereinigung des deutschen Vaterlandes zum Bundesstaate wohl vereinbarlich ist, die in Beziehung auf die unbeschränkte Selbstständigkeit zu bringenden Opfer durch den hohen Gewinn des großen Vaterlandes an Macht und Wohlfahrt reichlich aufgewogen werden, fordert sie den Senat, mit dem sie sich, wie in allen allgemeinen deutschen Fragen, so auch in dieser eines Sinnes weiß, auf, unablässig mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die neue Organisation der deutschen Bundesverhältnisse mit einer Centralgewalt und allgemeiner Volksvertretung zu wirken.“

Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen.

Breslau, 7. Juni. Die Steuer-Eintreibung geht allenthalben mit der größten Strenge vor sich. Der Staatsrath hat bei der wachsenden Gefahr für die Sicherheit der Personen die Errichtung einer Bürgergarde beschlossen.

England.

London, 7. Juni. Von den königlichen Kindern sind die beiden jüngsten an den Mätern erkrankt. — Mit der Genehmigung König Victor Emanuels und unter der Präsidenschaft seines hiesigen Gesandten hat sich hier ein Verein zur Unterstüßung nothleidender Italiener gebildet. Er verfolgt keine politischen Zwecke, sondern will armen, in London lebenden Italienern jedes Lebensbedürfniss, die einer Unterstützung würdig sind, Wohnung, Nahrung und Kleidung verschaffen, ihre Kranken unterbringen und ihren Kindern, wo es noch thut, Hilfe leisten. — „Daily News“ bemerkt bei einer Beurtheilung der Cavourschen Politik: „Die Allianz mit Frankreich zum Sturze der österreichischen Herrschaft in Italien war ein so tüchtiges Wagnis, da Niemand besser als Graf Cavour die Fährlichkeiten dieses Bündnisses erwogen hatte. Die Folge schien zuerst eher die anfänglichen Befürchtungen als den letzten Entschluß des italienischen Staatsmannes zu rechtfertigen. In der Krisis von Villafranca warf sich Louis Napoleon zum alleinigen Rathgeber Victor Emanuels auf und schloß den Grafen Cavour ausdrücklich vom Rathe seines Königs aus. Aber die Bombarden, die Toscaner, die Romagnolen kannten den Mann, der ihnen zur Seite gestanden hatte, und stützten seine Politik, bis er wieder aus Italien gelangt war. Noch ist die Zeit nicht gekommen, um die Geschichte dieser Vorgänge der Öffentlichkeit zu übergeben; aber bereits wird man sehen, daß Garibaldi selber nicht verzweifelter als Cavour gegen die Trennung Rizzas von Italien hätte ankämpfen können.“

— In der Proclamation des Turiner Gemeinderaths über Cavour's Tod heißt es:

Dieser Tag ist ein Tag der Trauer und des Schmerzes für jeden

der die Freiheit und den Ruhm des gemeinschaftlichen Vaterlandes liebt. Aber laßt Euch nicht überwinden von Kleinmuth und Verzweiflung. Standhaftigkeit und Festigkeit in schwerem Unglück sind die Tugenden starker und ruhmreicher Völker, und auch Ihr habt schon glänzende Beweise davon gegeben.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Sicherem Vernehmen nach begiebt sich der Kaiser nächsten Monat nach Vichy, um die dortigen Bäder zu gebrauchen. Ohne politischen Beigeschmack wird der dortige Aufenthalt des Kaisers aber wohl nicht sein. Er soll nämlich dort über die römische Frage verhandeln. Der Herzog von Grammont und der Cardinal Grassellini kommen bekanntlich bis Juli ebenfalls nach dem genannten Badeorte. — Die Nachricht von der Krankheit des Papstes hat hier einige Unruhe erregt. Nach Privat-Briefen soll dieselbe ernster sein, als man nach der Depesche vermuthen könnte. — Ueber die letzten Tage des Grafen v. Cavour vernimmt man jetzt einige interessante Einzelheiten. Als er seinen ersten Rückfall hatte, war er schon von seinem nahen Ende überzeugt. Sein einziger Gedanke war die Krönung seines Werkes. So oft es seine Kräfte gestatteten, schrieb er, und als ihm dieses nicht mehr möglich war, dictirte er dem Grafen Nigra seine Ideen über den künftigen Gang der italienischen Politik. Diese Skizze, die man sein politisches Testament nennen könnte, ist für Victor Emanuel bestimmt. An Louis Napoleon schrieb er ebenfalls einen Brief, der bereits an seine Adresse gelangt ist. In beiden Documenten soll er sich für die Fortdauer der französischen Allianz ausgesprochen haben. — Der Prinz Napoleon hat den Befehl erhalten, wenn möglich, bis zum 15. Juni in Paris zurück zu sein. — Heute Abends sind alle Gesandten der Großmächte nach Fontainebleau abgereist, wohin sie eine Einladung für acht Tage erhalten haben. — Die deutsche „Pariser Zeitung“ meldet nach Briefen aus Hamburg, daß die vier freien Städte mit der festen Absicht umgehen, ihre Legation in Paris zu unterdrücken. Dieselben werden in Zukunft ihre Angelegenheiten, die fast nie diplomatischer Natur sind, von Consuln besorgen lassen. Der betreffende Antrag soll vor sechs Tagen von Frankfurt gemacht worden sein und in Hamburg großen Anklang gefunden haben.

— Der Kaiser hat einen Brief an den Bruder des Grafen Cavour gerichtet, um ihm den tiefen Antheil auszudrücken, welchen er an seinem Verluste nimmt.

— Die finanzielle Unklarheit, in welcher das Kaiserreich schwebt, und über welche in den letzten Discussionen des gesetzgebenden Körpers ein helles, aber darum nicht erfreuliches Licht gefallen ist, trägt viel dazu bei, die Reiben der Gegner, welche vor Allem die bürgerliche Freiheit vermissen, durch die zu vermehren, welche vorzugsweise Ordnung, Sparsamkeit und Offenheit zu Haupttugenden für eine auch noch so starke und ruhmreiche Regierung machen. Die Klagen des Hrn. Devind, die vernichtenden Zahlen des Hrn. Gouin haben dem seitherigen Finanzsystem wirtliche und nur durch einen vollständigen Bruch mit der herrschenden Bewirtschaftung zu beseitigende Verlegenheiten bereitet. Ein bisher nie eingekundener Mehrbetrag von 343 Millionen in den Ausgaben des laufenden Budgets, das ist eine Entlastung, welche selbst weit in die kaiserlichen Kreise hinein eine tiefe Mittheilung und Bedrängung hervorgerufen muß. Das Ansehen, dessen Nothwendigkeit bei verschiedenen Anlässen mit so großer Sicherheit, ja, mit einer gewissen moralischen Entrüstung zurückerufen ward, tritt nun wieder als traurige Gewißheit, als unvermeidliches Ausgleichungsmittel, um aus der Unordnung in die Ordnung zu gelangen, hervor, und dieses leuchtet Jedermann so klar ein, daß ein längeres Hinausschieben desselben die allgemeinen Befürchtungen nur noch erhöhen könnte.

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Der „R. Z.“ wird von hier geschrieben: Es sind sehr wichtige Depeschen aus Paris hier eingetroffen, und deren Inhalt bestätigt vollkommen meine gestern ausgesprochenen Vermuthungen. Der Kaiser hat dem Grafen Bismarck die Versicherung gegeben, daß der Tod des Grafen Cavour ein Grund mehr für Frankreich sei, die beschlossene Anerkennung des Königreichs Italien zu beschleunigen. Man sagt ferner, Oesterreich und Spanien seien von dem Entschlusse der kaiserlichen Regierung noch gestern officiell in Kenntniß gesetzt worden. Diese Wendung war unzweifelhaft, denn es wäre eine Verkenntung des politischen Möglichen, zu glauben, Napoleon III. wäre im Stande, jetzt noch mit seiner bisher in Italien befolgten Politik zu brechen. Der hiesige Hof hat es nicht anders erwartet, und trotz der Sympathien mit Oesterreich fängt doch der englische Einfluß an, sich hier geltend zu machen, und man sieht die Einigung Italiens als eine von den Umständen gebotene Nothwendigkeit an.

Italien.

Turin, 8. Juni. Cavour's Tod hat auch in den neapolitanischen und sicilianischen Provinzen eine große Beßürzung verursacht. Zu Palermo schloß man alle Läden als Zeichen der Trauer.

— Auch am 7. Juni blieben die Läden in Turin geschlossen. In Genua wurde selbst die Börse am 6. nicht geöffnet; eben so feierten die Theater überall. Der König Victor Emanuel hatte der Familie Cavour für die Leiche des Verstorbenen ein Grabmal in der Superga angeboten, und das Turiner Amtsblatt vom 7. meldet: „Der König hat befohlen, daß die Leiche des Grafen Cavour in der Basilica der Superga beigesetzt werden solle, welche Ehre bis dahin nur den Souverainen und Prinzen von königlichem Geblüt vorbehalten war.“ Die Beerdigung fand am 7., Abends, wie bereits gemeldet, „mit beinahe königlichem Pompe“ statt. Armee und Nationalgarde bildeten in den Straßen, durch welche der Trauerzug kam. Später; im Gefolge erschienen sämtliche constituirte Körperschaften und Hochwürdigenträger des Staates. Aus Genua war das Marinecorps erschienen. Ferner befanden sich im Gefolge die Arbeitervereine, die Mitglieder der italienischen Emigration, die Deputationen aus den Provinzen, so wie sich fast die gesammte Bevölkerung von Turin dem Zuge angeschlossen hatte. Die dumpfe Stille des Zuges wurde von Zeit zu Zeit durch Kanonenschüsse unterbrochen. Alle Häuser der Stadt waren schwarz behängt. Zu dem Schmerze um den Todten kam die Befürchtung vor einem neuen nahen Verluste: die Kunde, Garibaldi liege auf Caprera schwer erkrankt, ging von Mund zu Mund.

Genua, 7. Juni. Die Kaufleute bildeten ein Comité zur Errichtung eines Denkmals Cavour's an der Börse.

Russland und Polen.

— Es sind mehrere Vorschläge bei der Regierung und dem Gouverneur der Ostsee-Provinzen gemacht worden, um die Austerzucht in die Ostsee zu verpflanzen. Die Akademie hat sich jedoch auf Grund eines von dem Akademiker Wahr erstatteten Gutachtens gegen dieselben ausgesprochen. Als Grund, daß alle Versuche fehlschlügen müßten, führt dieser Gelehrte die geringe Salzhaltigkeit der Ostsee an.

Warschau, 8. Juni. (Soci. Ztg.) Die Exportation der Leiche des verstorbenen Fürsten-Statthalters hat heute in den Mittagsstunden nach dem vorgestern angekündigten Ceremoniell stattgefunden. Die Thilnahme des Publikums war auf das bloße Zuschauen beschränkt; nur die israelitische Bevölkerung war, da

heute Sabbath ist, sehr zahlreich vertreten. In großen Massen war die Armee repräsentirt, indem nicht bloß, wie es im Programm hieß, zur Parade, sondern (wenigstens in der Stadt) zu beiden Seiten der Alleen Infanterie aufgestellt war. Die Cavallerie-Abtheilungen, welche den Zug eröffneten und schlossen, zeichneten sich durch die Schönheit ihrer Pferde aus — bekanntlich ein unbefristeter Vorzug des russischen Heeres vor den meisten der westlichen Länder. Da trotz der Ausdehnung der officiellen Aufstellung zur Begleitung — bis auf die achte Rangklasse, beim Militär bis zum Hauptmann, beim Civil bis zum Collegien-Rath — die Zahl der Erschienenen nicht sehr bedeutend war, so zog man es wahrscheinlich deswegen vor, in ungeordneten Massen, statt in geordnetem Zuge einherzuschreiten. Im Ganzen bildete die Feierlichkeit einen sehr ungünstigen Gegenfatz zu dem pompösen Begräbniß, welches seiner Zeit (im Februar 1856) dem Fürsten Paasjewitsch zu Theil geworden war. Freilich die Zeiten haben sich in diesen fünf Jahren außerordentlich verändert. Polen und Rußland sind einander durch die letzten Ereignisse wieder auf Neue sehr entfremdet worden. — Die heutigen polnischen Privatblätter enthalten einige Communiqués über die neuesten Maßregeln des Grafen Wielopolski, dessen Einfluß sich immer mehr zu befestigen scheint. Zunächst wird bekannt gemacht, daß die hiesigen Correspondenten ausländischer Blätter für lägenhafte und verläumdende Nachrichten über hiesige Angelegenheiten nach dem Criminalgesetzbuch zur Verantwortung gezogen werden können. Ebenso wird den Beamten, die Anderen amtliche Actenstücke oder Nachrichten über Regierungshandlungen zukommen lassen, mit einigen Paragraphen desselben Codex gedroht. Hieran schließt sich die Bekanntmachung, daß die Justiz-Commission „im Interesse des Dienstes“ ihren bisherigen Expeditor Jos. Pawlowsti entlassen habe; offenbar muß diesem ein Vergehen in der angegebenen Richtung zu Last gelegt worden sein. Ein Censor, Herr Roman Kossigi, hat ebenfalls die erbetene Entlassung erhalten — der Grund ist uns unbekant. — In der Stadt ist es still. Das Militär lagert noch immer auf den Plätzen, die Damenwelt geht noch immer in Trauer, die Geschäfte gehen noch immer schlecht. Einzelne Vocale machen allmählig schüchterne Versuche mit Gartenmusik, die Theater sind noch geschlossen. Die Reformgesetze werden wohl hoffentlich bald erscheinen.

Danzig, 11. Juni.

* Es hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß die Deckengewölbe unserer Marienkirche so schadhast seien, daß der Einsturz einzelner Theile zu befürchten stünde. Wir können versichern, daß dies durchaus nicht der Fall ist, sondern daß die in der genannten Kirche vorgenommene Reparatur hauptsächlich die Renovation des Innern bezweckt, um demselben ein würdigeres Ansehen zu geben. Die hin und wieder sichtbaren kleinen Risse in den Steingewölben sind nach dem Urtheil Sachverständiger keineswegs gefährlich; überhaupt ist der ganze Bau so fest und sicher, daß er der Zeit wohl noch Jahrhunderte hindurch zu tragen im Stande ist.

* Der Professor der Theologie an der Universität zu Königsberg, Herr Dr. Cosack, soll, wie wir erfahren, jetzt die meiste Aussicht haben, an des verstorbenen Consistorialraths Breckler Stelle zum ersten Prediger an der hiesigen Marienkirche gewählt zu werden. Von dem früher zu diesem wichtigen und einflußreichen Amte designirten preussischen Gesandtschaftsprädiger im Haag, Herrn Koegel, scheint Abstand genommen worden zu sein; was hier mit allgemeiner Befriedigung vernommen wird.

* Die von Herrn Ingenieur Fegebeutel in Hohenstein in diesem Jahre angestellten und aus früheren Jahren fortgesetzten Versuche beziehen sich auf Häuser, Hopfen- und Seidenbau, die Cultur der Ceratoclea australis, die Manichurei- und die Knollenernte, 16 verschiedene Vögelarten, 6 Gärten- und 3 Wiesenarten, zu deren gemeinschaftlicher Besichtigung die Mitglieder des hiesigen Gartenbauvereins von dem Vorjande zu Sonntag, den 30. Juni cr., eingeladen sind.

* Zu unserer früheren Mittheilung über das am 27. v. Mts. stattgefundene 25jährige Jubiläum des Lehrers Hrn. Raeder in Langfur haben wir noch hinzuzufügen, daß derselben nachträglich am 29. Mai von einer Deputation hiesiger Kaufleute, deren Rinnern Herr Raeder längere Zeit hindurch Privatunterricht erteilt hat, Glückwünsche dargebracht und gleichzeitig sehr werthvolle Silbergeschenke überreicht worden sind. Es ist dies gewiß ein schönes Zeugniß der Anerkennung einer gesegneten Lehrthätigkeit, welches sowohl dem Empfänger als den Spendern zur Ehre gereicht.

* Aus dem Danziger Werder, 10. Juni. Die in nächster Zeit bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus scheinen die Partei der Kreuzzeitung zu erhöhter Thätigkeit anzuspornen und auch hier in unserm stillen Danziger Werder bemüht sie sich Proselyten zu machen. Die Wahl der Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ist freilich keine glückliche zu nennen. Seit April d. J. wird nämlich den Gastwirthen unseres Bezirks der Sancho Pansa der Kreuzzeitung, das „Preussische Volksblatt“ gratis ins Haus geschickt, um nach deren Meinung den gesunden Sinn unserer Bevölkerung für die Ideen der „kleinen aber mächtigen Partei“ zu gewinnen und den bis jetzt dominirenden liberaleren Ansichten einen Dämpfer aufzusetzen. Mühe und Unkosten sind vergeblich und die octroyirten Zeitungsnummern werden auch in Zukunft, wie bisher, das Loos mit anderer Maculatur theilen müssen.

Elbing, 10. Juni. (N.E.A.) Nach den bis heute bekannt gewordenen Reise-Dispositionen wird der König am nächsten Montag auf der Reise nach Königsberg Elbing passiren. Auf ein im vorigen Sommer gegebenes Versprechen gestützt, hofft man, daß Se. Majestät der Stadt einen kurzen Besuch machen wird und sollen die vorbereitenden Schritte dazu bereits getroffen werden. Als Abtheilung ist dem Vernehmen nach das Rathhaus oder die Lokalitäten des Casino in Aussicht genommen. — Der Geh. Baurath Spittel ist hier anwesend, um mit den Aeltesten der Kaufmannschaft eine Besichtigungsfahrt nach dem Hafen zu machen. Es steht dieser Besuch mit der Bewilligung der Staatsmittel zum Zweck der Vertiefung unseres Hafens in Verbindung.

— Zu dem im Juli cr. hier veranstalteten Provinzialturnfest haben die Stadtverordneten eine Beihilfe von 200 Thalern bewilligt.

— Die Befürchtungen, welche während des kalten Wintertages hin und wieder für die Saaten auftraten, haben sich wenigstens in unserer Gegend nicht als begründet bewiesen. Roggen, Weizen und Klee stehen selbst auf hoch gelegenen Feldern in üppigster Vegetation; die Sommerung ist überall gut und kräftig aufgegangen. Nur die frühblühenden Obstbäume und die Delfrüchte haben mehr oder weniger durch die Wärfroste gelitten. Das Laub der Bäume haben wir selten so üppig und voll gesehen, als in diesem Frühlinge. Es scheint, als sei die Kälte des Winters dem Ungeziefer doch noch schlechter bekommen, als den für Frühlingssprossenden schwärmenden Menschen. — So eben geht uns die Nachricht zu, daß heute früh 1 Uhr im Liebenmühl etwa der vierte Theil der Stadt abgebrannt ist; das Feuer soll in der königlichen Schneidemühle ausgebrochen sein.

± Thorn, 10. Juni. Ein merkwürdiges Naturereignis, welches uns von glaubwürdigen Augenzeugen mitgetheilt wird, hat sich auf der

Eisenbahnstrecke Lomitz - Bockelwitz, vor ungefähr 14 Tagen eine Viertelmeile von letzterem Stadt zugetragen. An bezeichneter Stelle wurde der Damm, der nebenbei bemerkt auf der ganzen Strecke bald vollendet sein wird, über ein Torfmoor geführt, und das in einer Höhe von 36 Fuß und entsprechender Breite. Einmal Morgens, als sich sechs Arbeiter auf dem Damm befanden, stürzte derselbe in Länge von 1000 Fuß in eine Tiefe von ca. 40 Fuß und plötzlich trat Wasser hervor. Die Arbeiter wurden sofort aus ihrer lebensgefährlichen Lage befreit und gerettet. Man will nun aus alten Dokumenten wissen, daß an der Stelle des Torfmoors, der, wie an der eingestürzten Stelle zu sehen, sechs Fuß stark ist, ehemals ein See gewesen sei. Seit dem Tage des Einsturzes hat man versucht, die Erdoberfläche mit Sand auszufüllen, was aber erfolglos blieb und beabsichtigt man nunmehr, nach nordamerikanischer Weise durch Anpflanzung von Bäumen an jener Stelle, welche von hunderten von Menschen besucht wird, zur Schüttung des Damms einen festen Grund und Boden zu gewinnen. Aus derselben Quelle wird uns auch die Mitteilung, daß in Polen das Ziegelbrennen nach belgischer Methode, nach welcher bekanntlich die rohen Ziegel unter Anwendung von Steinföhrnen ohne Brennöfen fertiggestellt werden, immer mehr in Aufnahme kommt und auf diesem Wege ein sehr durables und brauchbares Baumaterial gewonnen wird.

Der Privatdocent Dr. Gerlach in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät des Lyceums Josianum zu Braunsberg ernannt worden.

Dem Landstallmeister v. Schwidom zu Trakehnen ist die Erlaubnis zur Anlage des von dem Kaiser von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse verliehen worden.

Wemel, 8. Juni. (R. P. Z.) Nach einer hier vorerhaltenen Ansicht ist der Festungsbau in Antwerpen die Veranlassung zu dem ungewöhnlich lebhaften Export von Eisen nach Belgien; es hat sich dort für unsere Flagge ein lebhafter Markt für diesen Artikel eröffnet. Man hofft, daß die Frage des Auslandes nach Eisen noch im Laufe des Jahres an Regsamkeit gewinnen werde. Man erzählt, daß nach den aus Böhmen hier eingegangenen Nachrichten in diesem Jahre nur ca. 10,000 Schod, während im vergangenen Jahre 30,000 Schod herabkamen, in Aussicht stehen. Während die Discontoermäßigung in England auf das Holzgeschäft im Ganzen günstig einwirkte, blieb dieselbe auf den Flachshandel ganz ohne Einfluß. Die nordamerikanischen Lärchen haben den Absatz von schwedischen Geweben dorthin vorläufig gänzlich vernichtet. Bis jetzt war die Zufuhr von Lumpen aus Rußland sehr beschränkt und betrug nur etwa 300 Ctr., die man mit 4 1/2 Thlr. pro Ctr. bezahlte. Man hofft, daß sie in diesem Monate an Lebhaftigkeit, wie in früheren Jahren, zunehmen werde. Der Bedarf an Getreide in Norwegen und Holland hat in der letzten Zeit etwas mehr Leben in dieses Geschäft gebracht, obgleich die Preise wenig gestiegen sind. Wenn wir auch den weiten Abstand zwischen Hoffnung und Erfüllung noch nie verkannt haben, so gereicht es uns und den hiesigen Einwohnern doch zur rechten Danksagung, daß die Vorarbeiten für die Eisenbahn Anstalt Wemel auf Veranlassung der Kgl. Direction der Ostbahn in nächster Zeit beginnen sollen. Der Magistrat fordert in einer Bekanntmachung vom 1. d. auf, den damit beauftragten Beamten und Feldmessern ihre Arbeiten auf alle mögliche Weise zu erleichtern und die ausgestellten Signalfangen und Markirpfähle vor Beschädigung zu schützen.

Insterburg, 6. Juni. Vor Kurzem ist eine Allerhöchste Cabinets-Ordre darüber ergangen, daß der Gebrauch der Augengläser wegen Kurzsichtigkeit in der Armee überhand nehme, und daß bei Aufnahme junger Leute „zur Beförderung“ auf ein gutes Sehvermögen Rücksicht zu nehmen sei. Das Commando der Königl. 1. Division zu Königsberg hat nun, der „Insterburger Zeitung“ zufolge, diese Allerhöchsten Verfügungen der besonderen Beachtung empfohlen, „weil bei der Menge von Stipendiaten auf Universitäten zahlreiche Candidaten der unteren Volksschichten in Bahnen gebracht würden, die sie veranlassen, die Offiziers-Carriere zu beanspruchen, für welche ihnen sowohl nach ihrer sozialen Stellung, als nach ihrer Körpergröße nicht selten die Beigebetheilte abgehe, und die nach dieser Allerhöchsten Bestimmung, wenn sie an Augenschwäche leiden, um so eher zurückgewiesen werden können.“

Mannigfaltiges.

Kürzlich sind in Paris egyptische Statuen eingetroffen. Ein dort verweilender deutscher Gelehrter entdeckte unter denselben auch die Statue von Potiphar's Weib. Er bewies seine Angabe aus der von ihm entzifferten Inschrift. Bei dieser Gelegenheit flüchtete sich auf, warum der junge Joseph sich zu einer so raschen Flucht entschloß. Die Dame war durchaus nicht liebenswürdig.

[Wiederbenutzung der Maculatur.] Zwei Engländer, Evans und Lambert, haben ein Verfahren gefunden, die Druckschärfe, die bisher die Wiederbenutzung der Maculatur verhinderte, aus dem Papier auf chemisch-mechanischem Wege zu entfernen und das letztere zur Herstellung eines neuen, feinen, weißen Papiers zu verwenden. Das Verfahren ist in englischen Fabriken bereits eingeführt.

Vor zwei Jahren gingen in London zwei junge Männer aus angesehensten Familien eine Wette ein, wonach der Eine sich verpflichtete, in dem Zeitraum von einem Jahre von Calais aus durch Frankreich, einen Teil Deutschlands, Rußland, durch die kirgisische Steppe u. s. w. eine Tour von über 2000 deutschen Meilen zu Fuß zurückzulegen, während der Andere die beträchtliche Summe von 20,000 Thlr. Sterl. dagegensetzte. Diese sonderbare Wette ist nunmehr zum Abschluß gekommen, indem derselbe unweit einer kleinen vereinzelten Ortschaft in der kirgisischen Steppe tödtlich erkrankt ist. Neuere Anzeichen ergeben, daß er — verhungert sei. Seine

Angehörigen haben bereits die entstandene Ehrenschuld an den Gegner getilgt.

Der Pariser „Moniteur“ zeigt in seinem Schreiben aus London an, daß in dieser Stadt, in Voraussicht einer günstigen Ernte, der Preis des Brodes um 1 Penny per Pfund abgesunken ist.

In Sofia fand in der Nacht vom 17. — 18. Mai ein heftiges Erdbeben statt, nachdem am Tage zuvor eine Menge Schnee gefallen war — ein seit Menschengedenken in dieser Jahreszeit unerhörtes Ereignis.

Ein Amerikaner, ein edler Yankee, der sein Leben lang von Mäusen gewaltig geplagt gewesen war, wollte auf seinem Sterbebette der gesamten Menschheit eine Wohlthat erzeigen und bestimmte in seinem Testament ein Legat von 500 Dollars für denjenigen, der das beste Mittel zur Verminderung der Mäuse ausfindig machen würde. Die Testaments-Executoren erhielten viel, eifriglich viel Briefe von Bewerbern um die 500 Dollars; jeder gab ein Mittel an, um die Mäuse zu vertilgen. Aber welches war nun das beste Mittel? Wer sollte den Preis bekommen? Die Vollstrecker des Testaments waren in der größten Verlegenheit, denn wer von ihnen sollte sich damit beschäftigen, um alle angegebenen Mittel einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen? Dies war allerdings eine schwere Sache. Da fand sich ganz zuletzt noch ein Bewerber um die Mäuseprämie, welcher alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumte. Man öffnete sein Schreiben, und anstatt eines Receptes über Arsenik, Phosphor, gestampft Glas oder andere Drogen zur Vertilgung der Mäuse, enthielt sein Brief nur diese Worte: „Das beste Mittel, um die Mäuse zu vermindern, ist — die Ragen vermehren.“ Es blieb kein Zweifel übrig, dies war das einzige probate Mittel, und es errang den Preis der 500 Dollars.

Breslau, 8. Juni. Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, ist, wie das „Schl. Kirchenbl.“ mittheilt, am 4. Juni einer drohenden Lebensgefahr entgangen. Derselbe ging im Garten spazieren und kam in die Nähe des Wachtbundes, eines großen Neufundländer, welcher sofort auf den Bischof losstürzte. Die Geistesgegenwart des Gefährdeten verhinderte das Ueber ein sofortigen Bisse, der Hund aber wiederholte seine Angriffe mit solcher Gewalt, daß er die starke eiserne Kette zerriß. Übermüdet abgewehrt, brachte das Thier die Angegriffenen doch mehrere Wunden bei, welche wahrscheinlich viel tiefer und schlimmer sein würden, wenn nicht die Wite der bischöflichen Soutane einen äußeren Schutz gewährt hätte, bis endlich ein Hilferuf noch rechtzeitig gehört und der Hund gebändigt wurde. Wie die Untersuchung des Arztes ergab, sind die Wunden nicht gefährlich und ist der Hund gesund befunden worden, so daß ein weiterer Schaden für das Befinden des Bischofs nicht zu besorgen ist.

Handels-Beitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Beitung.

Beim Schlusse des Blattes war die heute fällige Berliner Mittags-Depesche noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco zu gebräuten Preisen eines Geschäft für Belgien, ab Auswärts zu 2 1/2 unter letzten Preisen einzeln Frage. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Juli-September 72 7/8 zu kaufen. Del October 25 1/2. Raffee 2500—3000 Sad zu letzten Preisen. Rind flau.

London, 10. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen einen bis zwei Schillinge, fremder theilweise einen Schilling niedriger. Hafer gedrückt, einen halben bis einen, Bohnen, Erbsen einen, amerikanisches Mehl einen halben bis einen Schilling billiger als am vergangenen Montage. — Regenwetter.

Amsterdam, 10. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen preisbalten, pro October 1 1/2 niedriger. Raps September-October 7 1/2. Rübsöl Herbst 41.

London, 10. Juni. Börse flau. — Silber 60 1/2. Consols 90. 1 1/2 Spanier 42 1/2. Mexikaner 41 1/2. Sardinier 77. 5 1/2 Russen 102. 4 1/2 Russen 91.

Der Dampfer „Europa“ ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, 10. Juni. Schluß-Course: 3 1/2 Rente 67.65. 4 1/2 Rente 96.35. 3 1/2 Spanier 48 1/2. 1 1/2 Spanier 43. Defferr. St.-Eisenbahn-Aktien 507. Defferr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 692. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 11. Juni. Vahupreise. Weizen gut bunt, feine u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27 —128/29—130/32 2 nach Qualität von 82 1/2/85—86 1/2/88—90/92—95/100/105 3/4, ord. bunt, dunkel u. hellbunt, frant 117/19—121/22 123/24 nach Qual. von 60/70—72 1/2/76—78 80 3/4. Roggen schwerer u. leichter von 55/54—50/45 3/4 pro 125 1/2 mit 1 1/2 3/4 Differenz pro 2 m. o. w. Erbsen von 45/50—55/66 3/4. Gerste kleine 47/100 102/3—104/78 von 32—34—36—39—42 3/4, große 102/106—108/110/112 von 36—40/41—41/42—42/43 3/4. Hafer von 23/24—28/30 3/4. Spiritus ohne Zusatz.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön, heiß, Wind: NO. Heute war unser Markt durchgehend flau und geschäftlos; vorzugsweise erfuhr Weizen fast gar keine Beachtung. Nur 40 Lasten Weizen sind demzufolge zu verkaufen gewesen, zu Preisen, so gut es anging; bezahlt ist für 124 1/2 sehr hell 3/4, 470, 12 1/2 3/4 bezogen 3/4. 505, 132/34 bunt 3/4, 58, 132 1/2 hell, aber befest 3/4 580. Weiße Erbsen 3/4 300, 310, 315. Spiritus ohne Zusatz.

Nach der Börse wurden noch 23 Lasten 132 1/2 hellbunt Bug-Weizen zu unbekannt gebliebenen Preisen verkauft.

Königsberg, 10. Juni. (R. P. Z.) Wind SO. + 21. Weizen fortwährend matt, hochbunter 1 1/2—2 1/2 3/4, bunter 1 1/2—2 1/2 3/4, 75—87 3/4 bez., rother 1 1/2—2 1/2 3/4 bez., 80—90 3/4 bez. — Roggen etwas fester, loco 1 1/4—20—22—23 1/2 43 1/2—47—50 3/4 bez., Termine überhaupt, 120 1/2 pro Juni 49 3/4 pro Br., 48 3/4 pro Br., Juli 50 3/4 pro Br., 49 3/4 pro Br., August-Septemb. 50 3/4 pro Br., 49 3/4 pro Br., 4 1/2 3/4 pro Br., September-October 51 3/4 pro Br., 50 3/4 bez., 5 1/2 3/4 pro Br. — Gerste sehr flau, große 103 1/2 3/4, kleine 100—118 3/4 bez., — Hafer unverändert, loco 67—77 1/2—30 3/4 bez., 48 1/2 Bollgem. 29 3/4 bez., — Erbsen weiße Koch- 52—56 3/4, weiße Futter- 45—50 3/4 bez., graue 56 3/4 bez. — Leinsaat fein 110 1/2 8 1/4 bez. — Leinöl 10 1/2 3/4 pro Br. — Rübsöl 12 1/2 3/4 pro Br. — Leinölchen 60—70 3/4 pro Br.

Spiritus den 10. Juni loco Verkäufer 20 1/2 3/4 und Käufer 20 3/4 ohne 3/4, pro Juni Verkäufer 21 1/2 3/4 mit 3/4, pro Juli Verkäufer 21 1/2 3/4 mit 3/4, pro August Verkäufer 22 1/2 3/4 mit 3/4. Alles pro 8000 3/4 Tralles.

Stettin, 9. Juni. (Office-Rtg.) An der Börse. Weizen überhaupt, loco gelber 78 1/2 nach Qualität 71 — 84 1/2 bez., Sonnabend Abend noch eine Ladung polnischer Schwimmling 82 1/2 abgeben 76 1/2 bez., 83/85 1/2 gelber Juni 81 1/2 3/4 bez., 81 1/2 3/4 bez., Juni - Juli 81 1/2 3/4 bez., Juli-August 80 1/2, 80 1/2 bez., 80 1/2 3/4 bez., 80 1/2 3/4 bez., September-October 77 1/2, 77 1/2 bez., und 77 1/2 3/4 bez., 85 1/2 82 1/2 bez. — Roggen wenig verändert, loco 77 1/2 nach Qualität 40 1/2—43 1/2 bez., 77 1/2 Juni und Juni-Juli 42 — 42 1/2 — 42 1/2 bez., und 42 1/2, Juli-August 42 1/2 bez., und Br., August-September 43 1/2, 4 1/2 bez., 4 1/2 3/4 bez., September-October 44 1/2 bez., und Br., October-November 44 1/2 bez., und Br. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pro 50 1/2 28 1/2—29 1/2 bez., schwimmend 29 1/2 bez. — Erbsen 47—49 3/4 bez.

Rübsöl flau, loco 11 1/2 3/4 Br., 1/2 bez., Juni-Juli 11 1/2 3/4 bez., und 11 1/2 3/4 bez., September-October 11 1/2 3/4 bez., Br. und Br. — Leinöl loco, incl. 3/4 10 1/2 3/4 Br.

Spiritus behauptet, loco ohne 3/4 18 1/2 3/4 bez., Juni - Juli 18 1/2 3/4 bez., Juli-August 19 1/2 3/4 Br. und Br., August - Septbr. 19 1/2 3/4 bez.

bez. und Br., September-October 19 1/2 3/4 Br. — Bran, brauner Berger Leber- 25 1/2 3/4 bez. — Berlin, 10. Juni. Wind: W. Barometer 28 1/2. Thermometer: früh 14° +. Witterung: regnet.

Weizen pro 25 Scheffel loco 69 — 82 1/2 — Roggen pro 2000 1/2 loco 43 1/2 3/4, do. Juni 43 1/2 — 43 1/2 — 42 1/2 3/4 bez., Br. und Br., Juni - Juli 43 1/2 — 43 1/2 — 42 1/2 3/4 bez., Br. und Br., Juli-August 44 1/2 — 44 1/2 — 43 1/2 3/4 bez., Br. und Br., August-September 45 1/2 — 45 1/2 — 44 1/2 3/4 bez., September-October 46 — 45 1/2 3/4 bez., Br. und Br., October-November 46 — 45 1/2 3/4 bez. — Gerste pro 25 Scheffel große 38 — 45 1/2 — Hafer loco 23 — 27 1/2 3/4, pro 1200 1/2 pro Juni 24 — 23 1/2 3/4 bez., do. Juni - Juli 23 1/2 — 23 1/2 3/4 bez., do. Juli-August 23 1/2 3/4 bez., do. September-October 24 — 23 1/2 3/4 bez., und Br., 23 1/2 3/4 bez., do. October-November 23 1/2 3/4 bez., und Br., 23 1/2 3/4 bez.

Rübsöl pro 100 Pfund ohne 3/4 loco 11 1/2 3/4 Br., Juni 11 1/2 3/4 bez., und Br., 11 1/2 3/4 bez., Juli - August 11 1/2 3/4 Br., September-October 11 1/2 — 11 1/2 3/4 bez., und Br., 11 1/2 3/4 bez., October-November 12 1/2 3/4 Br. — Leinöl pro 100 1/2 ohne 3/4 loco 10 1/2 3/4 bez., und Br., 11 1/2 3/4 bez., Juni - Juli 11 1/2 3/4 bez., und Br., 11 1/2 3/4 bez., Juli-August 11 1/2 3/4 Br., September-October 11 1/2 — 11 1/2 3/4 bez., und Br., 11 1/2 3/4 bez., October-November 12 1/2 3/4 Br. — Spiritus pro 8000 1/2 loco ohne 3/4 18 1/2 — 18 1/2 3/4 bez., 18 1/2 3/4 bez., und Br., 18 1/2 3/4 bez., do. Juli-August 18 1/2 — 18 1/2 3/4 bez., und Br., 18 1/2 3/4 bez., do. August - September 19 1/2 — 19 1/2 3/4 bez., Br. und Br., September-October 19 1/2 — 19 1/2 3/4 bez., Br. und Br., October-November 18 1/2 3/4 bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5 1/2 — 5 1/2 3/4, Nr. 0. und 1. 4 1/2 — 5 1/2 3/4, Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2 — 3 1/2 3/4, Nr. 0. und 1. 3 1/2 — 3 1/2 3/4.

Vieh-Markt.

Berlin, 10. Juni. (R. u. S. Z.) An unserem heutigen Viehmarkte hatten wir bei mäßigem Zufuhr ein recht lebhaftes Geschäft in allen Viehgattungen, namentlich in Rindvieh, wovon heute wieder Prima-Qualität in bedeutender Hauptzahl Ochsen nach Hamburg ging und wodurch Preise gegen vorige Woche sich etwas besserten.

Vom 4. bis 10. Juni wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: Rindvieh: 920 Ochsen und Kühe. Preis 9 — 12 — 16 — 8 — 19 — 21 1/2 nach Qualität. Schweine: 1480 Stüd. Preis 15 — 16 — 18 1/2 nach Qualität. Hammel: 3750 Stüd. Kalber: 1145 Stüd.

Schiffliste.

Neufahrwasser, den 10. Juni. Wind: D. zu S. Gesehelt:

B. Johnston,	Pioneer,	Leith,	Getreide.
H. Wiegen,	Burgemeister v. Setten,	Amsterdam, Holz.	

Angelommen:

W. Hammer,	Jda (S. D.),	Cardiff,	Rohlen.
J. B. Gubler,	Hebe (S. D.),	Lübeck,	Ballast.
C. Andreassen,	Anne Maria,	Nyboing,	
J. Lütjens,	Henriette (S. D.),	Lübeck,	

Gesehelt:

A. Nissen,	Margaretha,	Rotterdam,	Getreide.
Th. Hindson,	Harborough (S. D.),	London,	
de Haar,	Kgl. Vorburg No. 2,	Stralsund,	

Den 11. Juni. Wind: Nordl., später Ostl. Nichts in Sicht.

Thorn, den 10. Juni. Wasserstand 5' 7" Morg., 7' 9" Abends. Strom auf.

Herrn. Marx, diverse, Danzig, Warschau, Gut. Gzito, Dpsd. Gdansk mit 3 Gabarren, diverse, Danzig, Warschau, Gut. Strom ab: Last. Schiff.

A. Weber, H. Wittkowski, Bockelwitz, Dsg., L. M. Köhne, 24 10 Wj. A. Klop, Gebr. Wolff, — Goldschm. S., 3 — Grbf.

G. Brom, J. Marfop, Bockelwitz, Dsg., Goldschm. S., 26 L. Wj., 21 — do. A. Andro, Dambalski, Bockelwitz, Dsg., A. Matowski, 23 42 Wj. J. Mianowicz, B. Neumann, — C. O. Steffens, 23 — do. P. Brauer, J. Feintind, Grunczin, — 34 — do. J. Grzywna, L. Sablowski, Bialystok, Danzig, 483 Stüd. w. Holz. C. Behrendt, J. Michau, Sawichost, Dsg., J. Wahl, 35 L. 30 Schfl. Wj., 2383 Stüd. w. Holz. H. Ueberbaum, Warschau, Danzig, 850 Stüd. w. Holz, 24 L. Bohl. P. Ehrlich, S. M. Ehrlich, Biale, Danzig, 205 Stüd. b. Holz, 2613 Stüd. w. Holz, 12 L. Fackholz. Niedzialek, D. Bornstein, Tarnow, Danzig, N. Damme, 12 Stüd. b. Holz, 720 w. Holz, 4 L. Bohl. J. Silber, Margolis, Chistampol, Danzig, 108 L. Wj., 2400 Stüd. w. Holz, 104 L. Bohl. S. L. Fackholz. J. Reusch, A. Kressmann, Polen, Stettin, 768 Stüd. b. Holz, 4084 Stüd. w. Holz, 104 L. Fackholz. A. Fischbein, Goldmann u. Rosenfeld, Brest, Dsg., 5300 Stüd. w. Holz. J. Friedmann, J. Laufer, Sienawa, Danzig, 46 L. Wj., 129 Stüd. b. Holz, 2341 Stüd. w. Holz, 50 L. Bohl. C. Finkelshtein, Goldmann u. Rosenfeld, Brest, Dsg., 3275 Stüd. w. Holz. Sa. 339 L. 62 Schfl. Wj., 24 L. Erbf.

* Thorn, den 10. Juni. Laut Telegramm stand das Wasser in Warschau am 9. 10' 8".

See- und Stromberichte.

Angelommen: Cabir, den 31. Mai. Fried. Wilhelm IV., Capt. Rasch von Danzig.

Fondsbörse.

Berlin, den 10. Juni.			
Berlin-Anh. E.A.	—	Staatsanl. 56	102 1/2
Berlin-Hamburg	116 1/2	do. 53	98 1/2
Berlin-Potsd.-Magd.	142 1/2	Staatsanl. 56	8 1/2
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	126 1/2
do. II. Ser.	101 1/2	Ostpreuss. Pfandbr.	85
do. III. Ser.	91	Pommersche 3 1/2 do.	89 1/2
Oberschl. Litt. A. u. C.	118	Pommersche 4 1/2 do.	101 1/2
do. Litt. B.	108	do. do. neue	91 1/2
Oesterr.-Frz.-Stb.	132 1/2	Westpr. do. 3 1/2	84 1/2
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	87 1/2	do. 4 1/2	94 1/2
do. 6. Anl.	100	Pomm. Rentenbr.	98 1/2
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80 1/2	Pommersche do.	94 1/2
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	Preuss. do.	97 1/2
do. Litt. B. 200 fl.	—	Pr. Bank-Anth.-S.	124 1/2
Pfabr. i. S.-R.	—	Danziger Privatbank	94 1/2
Part.-Obi. 500 fl.	92 1/2	Königsberger do.	89 1/2
Freiw. Anleihe	—	Pommersche do.	86 1/2
5 1/2 Staatsanl. v. 59.	107 1/2	Disc.-Comm. Anth.	85 1/2
St.-Anl. 50/34/4/5/7/9	102 1/2	Ausl. Goldm. 5 1/2	110 1/2

Wechsel-Cours.			
Amsterdam kurz	141 1/2	Paris 2 Mon.	79 1/2
do. do. 2 Mon.	141 1/2	Wien 6st. Währ. 8 T.	72 1/2
Hamburg kurz	150 1/2	Petersburg 3 W.	95 1/2
do. do. 2 Mon.	149 1/2	Warschau 90 SR. 8 T.	85 1/2
London 3 Mon.	6 20 1/2	Bremen 100 fl. 8 T.	109 1/2

Königsberg, 10. Juni. Dutaten - B. 94 G., Silber, sein pro 100 fl. u. darüber - Br. 29 1/2 G., Imperial - B. 163 1/2 G. Poln. fling. Cour. - B. - C. S.-M. in Bantam. 28 1/2 G. Dtptr. Pfandbr. 4pct. 95 1/2 G. 95 1/2 G. do. do. 3 1/2 pct. 86 1/2 G. do. v. 200 Thlr. u. darunter 86 1/2 G. 86 1/2 G. Königsberger Stadt-Obl. 3 1/2 pct. 78 G. - G. Brau-Obligat. 4pct. - B. 80 1/2 G. Brau-Obl. unverzinsbare - B. - G. Kgebr. Privat-Bank 4pct. 90 G. 89 1/2 G. Staatsanleihe 3 1/2 pct. 83 1/2 G. 83 1/2 G. do. kleine 88 1/2 G. 88 G. Preuss. Rentenbr. 4pct. 97 1/2 G. 97 1/2 G. do. do. 11. 4pct. 97 1/2 G. 97 1/2 G. Staats-Anleihe v. 59 5pct. 107 1/2 G. 107 G. Staats-Anleihe v. 50—56 102 1/2 G. 102 1/2 G. Neue Prämien-Anleihe 3 1/2 pct. - B. 125 1/2 G. Kreis-Obligationen 5pct. - B. 100 G. Kass. Hafenbau-Obl. 5pct. - B. - G. Memeler do. do. 5pct. - B. 100 G. do. Stadtobligationen 90 Br. 8 1/2 G. - Alster Stadtobligationen 4 1/2 pct. - Br. 8 1/2 G. - Wechsel-Course. London 3 M. 159 1/2. Amsterdam 71 L. 101 1/2. Hamburg 9 W. 44 1/2. Berlin 2 M. 99 1/2. 3 M. 99. Paris 2 M. —.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rikert in Danzig.

